Zeitschrift: Beiträge zur Statistik der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: - (1934)
Heft: 18

Artikel: Stand und Entwicklung der Wohnverhältnisse Berns seit 1896
Autor: [s.n.]
Kapitel: 7: Weitervermietung
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-847273

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Freierwerbenden (Fürsprecher, Aerzte, Architekten usw.) weisen unter den selbständig Erwerbenden mit 0,61 die kleinste, die Landwirte und die Selbständigen im Verkehrsgewerbe (« übrige Berufe ») mit 1,22 die grösste Wohndichte auf.

3. Rentner, Pensionierte, Berufslose.

	Bewohner auf 1 Raum:			
	Alle Wohnungen	Eigentümer- Wohnungen	Miet- Wohnungen	Dienst- Wohnungen
1. Pensionierte	0,81	0,67	0,88	0,79
2. Rentner	0,59	0,54	0,65	0,56
3. Wohnungsinhaber ohne Beruf	0,85	0,62	0,94	0,88
Zusammen Rentner, Pensionierte, Berufslose	0,79	0,60	0,88	0,72

Von allen Berufsgruppen zeigen die Rentner die günstigste Wohndichte, kommen bei ihnen doch auf 1 Raum bloss 0,59 Bewohner.

7. Weitervermietung

Ueber die wahre Bedeutung des Zusammenwohnens der Menschen, schreibt zutreffend der Leipziger Statistiker Ernst Hasse, genüge es nicht, zu wissen, wie viele Menschen auf die gemeinsame Benutzung von Wohn- und Schlafräumen angewiesen seien, sondern es sei auch nötig, in Erfahrung zu bringen, welche Menschen dann gemeinsam zusammen wohnen und schlafen.

Man hat bei der Weitervermietung zu unterscheiden zwischen sogenannten Zimmermietern und Schlafgängern, die entweder auswärts oder in der Haushaltung des Wohnungsinhabers verpflegt werden und den eigentlichen Untermietern, die unabhängig vom Wohnungsinhaber innerhalb der Wohnung eine selbständige Haushaltung führen.

Das Zimmervermieten erfolgt wohl in der Regel aus zweierlei Gründen, die oft beide gleichzeitig bestimmend mitwirken und nicht leicht voneinander zu trennen sind: das Bestreben, sich durch das Vermieten einzelner Räume einer Wohnung eine Mietzinserleichterung zu verschaffen, um also dadurch eine geräumigere und meistens auch bessere Wohnung mieten zu können.

Man lese die betreffenden Zahlen in den Uebersichten 33 bis 36 und urteile selbst!

	Auf 1 Wohnung entfallen: Räume ohne Weitervermietung	Räume mit Weitervermietung	Bewohner ohne Weitervermietung	Bewohner mit Weitervermietung
Unselbständige	3,2	4,0	3,5	4,5
Ungelernte Arbeiter	2,2	3,1	3,4	4,3
Selbständige	4,5	5,1	4,1	5,2
Kleingewerbetreibende	4,1	4,6	3,9	4,8
Rentner, Pensionierte usw.	3,7	4,6	2,8	4,1

Inhaber mit Weitervermietung sind im Vergleich zu jenen ohne Weitervermietung durchgehends — dies trifft auch für die einzelnen Berufsgruppen zu (Uebersicht 33) — in geräumigeren Wohnungen. Man darf sagen, dass das geräumigere Wohnen durch das Vermieten von Zimmern ermöglicht wurde.

Die Hintergründe des Zimmervermietens zeigen sich bei den kleinsten Einkommensbezügern — den Arbeitern. Die Wohndichteziffern für die Wohnungen ohne und mit Weitervermietung folgen:

	Bewohner auf 1 Raum: Wohnungen ohne Weitervermietung	Wohnungen mit Weitervermietung
Unselbständig Erwerbende	1,10	1,12
Darunter:		
Ungelernte Arbeiter	1,51	1,36
Gelernte Arbeiter	1,35	1,26
Private Beamte und Angestellte	0,84	0,98
Oeffentliche Funktionäre	0,99	1,05
Davon:		
Arbeiter	1,35	1,30
Selbständig Erwerbende	0,92	1,01
Rentner, Pensionierte usw.	0,74	0,89

a) Weitervermietung im allgemeinen.

Bern ist Universitäts-, Kantons- und Landeshauptstadt und birgt verhältnismässig viele öffentliche Funktionäre und Studierende, wovon eine grosse Anzahl ihre Wohnung als Zimmermieter in fremder Haushaltung suchen und finden.

Hier muss daher das Vermieten von Zimmern an familienfremde Personen stark verbreitet sein. Wenn die betreffenden Wohnungen einigermassen geräumig sind, ist im Zimmervermieten nichts Besonderes zu erblicken. Es wird nur da ungesund, wo es — meistens zufolge einer Notlage — zu einem zu engen Beieinanderwohnen der Familienangehörigen führt.

Nach den Uebersichten 33 bis 36 hatten von den 28 886 Wohnungsinhabern deren 5309 oder 18,4% einzelne Räume ihrer Wohnungen an

Zimmermieter und Schlafgänger oder an Untermieter abgetreten, d. h. rund in jeder fünften Wohnung waren einzelne Zimmer oder Mansarden weitervermietet. Die Verteilung nach dem Besitzverhältnis und der Wohnungsgrösse zeigt die 5309 Wohnungen mit Weitervermietung wie folgt:

	Klein-		Mittel-		Gross-		Zusammen	
	Wohnungen							
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Eigentümerwohnungen	324	16,3	370	22,3	255	24,0	949	20,2
Mietwohnungen . . .	2 795	15,0	1 272	29,6	236	35,0	4 303	18,3
Dienstwohnungen . .	27	6,6	18	11,4	12	19,1	57	9,0
Zusammen	3 146	15,0	1 660	27,2	503	27,9	5 309	18,4

Bei den Eigentümer- und Mietwohnungen ist das Zimmervermieten fast gleich stark entwickelt, in 20,2 bzw. 18,3% der Fälle, während die Zimmermieter bei den Dienstwohnungen bedeutend seltener sind, da nur ungefähr jede zehnte Dienstwohnung Zimmermieter birgt.

Nach der Wohnungsgrösse finden wir ungefähr in jeder siebenten Kleinwohnung, bei den Mittel- und Grosswohnungen in jeder dritten bis vierten Wohnung einen Zimmermieter.

In den einzelnen Berufsgruppen zeigt sich die Häufigkeit des Zimmervermietens und Schlafgängerhaltens:

1. Unselbständig Erwerbende.

Berufsgruppe	Alle Wohnungen				Eigentümerwohnungen			
	Zahl der Wohnungen mit Weitervermietung in %							
	überh.	Klein-	Mittel-	Gross-	überh.	Klein-	Mittel-	Gross-
		Wohnungen				Wohnungen		
1. Arbeiter in Privatbetrieben .	15,3	13,4	40,9	72,7	19,3	15,8	32,8	42,9
a) Gelernte Arbeiter	15,9	13,8	40,7	84,6	19,5	17,1	26,0	60,0
b) Ungelernte Arbeiter . . .	14,5	12,8	41,4	55,6	18,6	13,1	52,9	—
2. Private Beamte u. Angestellte	15,6	11,9	22,8	21,6	16,7	6,7	20,6	19,6
a) Direkt. in Grossunternehm.	8,7	9,0	5,9	12,8	7,9	—	—	12,0
b) Kaufm. u. Bankpersonal .	16,6	12,3	25,3	28,4	17,3	6,7	21,6	26,0
c) Technisches Personal. . .	14,5	11,0	21,5	17,7	16,5	6,9	23,8	15,6
3. Oeffentliche Funktionäre . .	16,0	13,2	22,2	25,8	20,4	14,1	24,2	26,2
a) Höhere Beamte, einschl. Hochschullehrer	11,2	10,5	11,1	11,6	13,5	—	16,1	12,2
b) Lehrer in öffentl. Volks- und Mittelschulen	20,3	13,6	19,4	53,3	30,1	33,3	20,0	48,7
c) Uebr. öffentl. Funktionäre	17,8	14,1	23,6	38,0	21,9	15,5	24,8	30,1
d) Polizisten, Bundesbahn-, Post- u. Tramangestellte .	15,9	12,8	34,4	100,0	16,7	10,9	30,8	—
e) Arbeiter	14,4	12,5	30,4	26,7	17,3	11,6	33,3	20,0
Zusammen unselbständig Erwerbende	15,6	13,1	25,4	26,1	19,2	13,8	24,2	24,3

Der Anteil der Wohnungen mit Weitervermietung beträgt 13,1% bei den Klein-, 25,4% bei den Mittel- und 26,1% bei den Grosswohnungen. Mit steigender Wohnungsgrösse wird im grossen ganzen auch häufiger ausgemietet. Das trifft sowohl für die Eigentümer- als auch für die Mietwohnungs- und Dienstwohnungsinhaber zu. Die zunehmende Häufigkeit der Weitervermietung mit steigender Zimmerzahl ist bei einigen Berufsgruppen besonders deutlich, so bei den gelernten und ungelernten Arbeitern der Privatwirtschaft, dann weiter bei den Lehrern an öffentlichen Schulen und übrigen öffentlichen Funktionären und dem Verkehrspersonal. Der Anteil der Wohnungen mit Weitervermietung bewegt sich bei diesen Gruppen zwischen 12,8 bis 13,8 bei den Klein-, 19,4 bis 41,4 bei den Mittel- und 53,3 bis 100% bei den Grosswohnungen. Die zunehmende Häufigkeit der Weitervermietung mit steigender Zimmerzahl ist am ausgeprägtesten bei den einkommensschwächeren Schichten und tritt bei den Bezügern höherer Einkommen weniger auf. Dies wird später bei der Untersuchung des Einflusses der Weitervermietung auf die Wohndichte erklärt werden.

2. Selbständig Erwerbende.

	Alle Wohnungen				Eigentümerwohnungen			
	Zahl der Wohnungen mit Weitervermietung in %							
	überh.	Klein- Wohnungen	Mittel- Wohnungen	Gross- Wohnungen	überh.	Klein- Wohnungen	Mittel- Wohnungen	Gross- Wohnungen
1. Grossunternehmer	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Hoteliers, Wirte usw. . . .	38,8	19,2	42,4	65,8	24,1	20,0	20,0	37,5
3. Fürsprecher, Aerzte, Architekten	13,4	9,8	8,5	19,5	14,1	—	8,2	19,4
4. Künstler, Journalisten . . .	22,3	18,3	27,1	28,6	25,0	16,7	33,3	25,0
5. Kleingewerbetreibende . . .	20,7	18,4	24,8	22,6	19,0	19,3	17,9	20,1
6. Uebrige Berufe	11,1	9,3	12,5	12,9	7,4	2,7	6,7	12,5
Zusammen selbst. Erwerbende	20,7	17,8	23,3	25,3	18,0	18,0	16,3	20,2

3. Rentner, Pensionierte und Berufslose.

	Alle Wohnungen				Eigentümerwohnungen			
	Zahl der Wohnungen mit Weitervermietung in %							
	überh.	Klein- Wohnungen	Mittel- Wohnungen	Gross- Wohnungen	überh.	Klein- Wohnungen	Mittel- Wohnungen	Gross- Wohnungen
1. Pensionierte	16,5	12,0	26,4	23,3	14,5	9,7	20,8	20,0
2. Rentner	19,1	14,1	25,8	18,9	18,3	13,1	23,5	18,7
3. Wohnungsinhaber ohne Beruf	32,8	26,5	46,2	52,2	34,6	28,0	36,7	43,4
Zusammen Rentner, Pensionierte, Berufslose	27,1	21,9	37,3	35,4	25,0	18,9	29,1	30,2

Häufiger als in den Kleinwohnungen sind bei den Selbständigen und bei den Rentnern und Pensionierten in den Mittel- und Grosswohnungen Zimmermieter und Schlafgänger. Die Unterschiede sind aber nicht so gross wie bei den unselbständig erwerbenden Wohnungsinhabern.

Wie beeinflusst nun das Zimmervermietwesen die Wohndichte? Diese Frage ist in das Bearbeitungsprogramm der Wohnungszählung 1930 aufgenommen worden und die nachfolgenden Zahlenausweise zeigen die Berechtigung dieser Untersuchung.

1. Unselbständig Erwerbende.

	Bewohner auf 1 Raum:							
	Alle Wohnungen		Klein- Wohnungen		Mittel- Wohnungen		Gross- Wohnungen	
	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit
	Weitervermietung							
1. Arbeiter in Privatbetrieben .	1,41	1,30	1,44	1,36	1,07	1,15	1,32	0,88
a) Gelernte Arbeiter	1,35	1,26	1,38	1,32	1,04	1,12	1,00	0,84
b) Ungelernte Arbeiter . . .	1,51	1,36	1,54	1,43	1,13	1,19	1,48	0,95
2. Private Beamte u. Angestellte	0,84	0,98	0,96	1,10	0,76	0,93	0,59	0,82
a) Direktoren in Grossuntern.	0,64	0,77	0,86	1,00	0,69	0,74	0,56	0,78
b) Kaufm. und Bankpersonal	0,86	0,98	0,94	1,06	0,77	0,95	0,60	0,84
c) Technisches Personal . .	0,87	0,99	1,00	1,18	0,75	0,90	0,60	0,80
3. Oeffentliche Funktionäre . .	0,99	1,05	1,15	1,18	0,81	0,98	0,59	0,80
a) Höhere Beamte, einschl. Hochschullehrer	0,63	0,78	0,74	0,94	0,69	0,81	0,54	0,72
b) Lehrer in öffentl. Volks- und Mittelschulen	0,72	0,79	0,71	0,80	0,74	0,79	0,68	0,78
c) Uebr. öffentl. Funktionäre	0,88	0,99	0,95	1,06	0,80	0,96	0,66	0,84
d) Polizisten, Bundesbahn-, Post- u. Tramangestellte .	1,19	1,24	1,22	1,24	1,02	1,23	—	1,14
e) Arbeiter	1,35	1,30	1,39	1,34	1,08	1,21	0,93	1,04
Zusammen unselbst. Erwerbende	1,10	1,12	1,24	1,26	0,82	1,01	0,60	0,82

Die Wohndichte ist in den Wohnungen mit Weitervermietung in den meisten Fällen grösser als in den Wohnungen ohne Weitervermietung. Eine Ausnahme bilden einzig die Arbeiterwohnungen, wo das Weitervermieten eine deutliche Besserung der Belegungsverhältnisse mit sich bringt. Fasst man die Arbeiter in privaten und öffentlichen Betrieben in eine Gruppe zusammen, ergibt sich für die Wohnungen ohne Weitervermietung eine Wohndichte von 1,39, für jene mit Weitervermietung dagegen eine solche von 1,30.

2. Selbständig Erwerbende.

	Bewohner auf 1 Raum:							
	Alle Wohnungen		Klein-		Mittel- Wohnungen		Gross-	
	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit
			Weitervermietung					
1. Grossunternehmer	0,70	—	—	—	0,83	—	0,68	—
2. Hoteliers, Wirte usw. . . .	1,16	1,06	1,22	1,09	1,16	1,20	1,07	0,95
3. Fürsprecher, Aerzte, Architekten	0,59	0,69	0,71	1,00	0,67	0,83	0,53	0,64
4. Künstler, Journalisten . . .	0,76	0,88	0,88	1,03	0,72	0,86	0,61	0,75
5. Kleingewerbetreibende . . .	0,96	1,05	1,16	1,19	0,86	1,00	0,70	0,85
6. Uebrige Berufe	1,22	1,27	1,30	1,47	1,30	1,42	1,10	1,05
Zusammen selbst. Erwerbende	0,92	1,01	1,14	1,18	0,86	1,02	0,70	0,83

3. Rentner, Pensionierte, Berufslose.

	Bewohner auf 1 Raum:							
	Alle Wohnungen		Klein-		Mittel- Wohnungen		Gross-	
	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit	ohne	mit
			Weitervermietung					
1. Pensionierte	0,78	0,93	0,92	1,08	0,64	0,88	0,50	0,74
2. Rentner	0,55	0,76	0,73	0,90	0,55	0,76	0,41	0,67
3. Wohnungsinhaber ohne Beruf	0,81	0,91	0,98	1,06	0,64	0,87	0,42	0,70
Zusammen Rentner, Pensionierte, Berufslose	0,74	0,89	0,93	1,05	0,61	0,85	0,43	0,70
Alle Wohnungsinhaber	1,00	1,04	1,19	1,20	0,80	0,97	0,60	0,79

Das Weitervermieten bedingt bei selbständig Erwerbenden, Rentnern, Pensionierten und Berufslosen ein dichteres Wohnen. Im allgemeinen kann aber nicht von einer Verschlechterung der Wohnverhältnisse die Rede sein, da auch in den Wohnungen mit Weitervermietung die Wohndichte noch nicht sehr gross ist.

Das Zimmervermieten löst somit eine grosse soziale Aufgabe, indem es vielen Familien, vor allem den Arbeitern, die, beiläufig bemerkt, nahezu zwei Fünftel (38,1%) sämtlicher Wohnungsinhaber ausmachen, ein geräumigeres Wohnen ermöglicht. Dies tritt besonders augenfällig bei der untersten Einkommensgruppe, den ungelernten Arbeitern, in Erscheinung, wo die Zahl der Bewohner pro Raum bei den Wohnungen ohne Weitervermietung 1,51, bei jenen mit Weitervermietung dagegen 1,36 beträgt.

Das ist aber nicht seine einzige günstige Folge! Untersucht man die Wohnungen ohne und mit Weitervermietung nach Ausstattung, zeigt sich, dass die Wohnungen mit Weitervermietung im allgemeinen die besseren sind:

1. Unselbständig Erwerbende.

Berufsgruppe	Wohnungen ohne Bad ohne Weitervermietung	Wohnungen ohne Bad mit Weitervermietung	Wohnungen mit eigen. Abort ohne Wasserspül. und mit gemeinschaftl. Abort ohne Weitervermietung	Wohnungen mit eigen. Abort ohne Wasserspül. und mit gemeinschaftl. Abort mit Weitervermietung
	%	%	%	%
1. Arbeiter in Privatbetrieben	70,4	57,0	35,1	22,6
a) Gelernte Arbeiter	60,2	49,3	26,6	9,7
b) Ungelernte Arbeiter	85,0	69,5	47,3	43,3
2. Private Beamte und Angestellte	14,7	15,3	4,3	4,3
a) Direktoren in Grossunternehmungen	0,9	9,1	—	—
b) Kaufmännisches und Bankpersonal	14,2	12,7	3,6	3,5
c) Technisches Personal	17,6	22,1	6,2	6,7
3. Oeffentliche Funktionäre	28,8	18,0	6,4	4,3
a) Höhere Beamte, einschliesslich Hochschullehrer	1,5	—	—	—
b) Lehrer an öffentl. Volks- und Mittelschulen	9,1	4,3	—	—
c) Uebr. öffentl. Beamte u. Angestellte	11,8	7,0	1,6	0,8
d) Polizisten, Bundesbahn-, Post- und Tramangestellte	36,9	23,2	5,4	1,8
e) Arbeiter	54,6	37,9	14,3	11,7
Zusammen unselbständig Erwerbende	44,6	34,4	18,7	12,2

Die Arbeiter können sich durch das Weitervermieten von Zimmern und Mansarden eine bessere Wohnung leisten. Bei den gelernten Arbeitern der Privatwirtschaft beträgt der Anteil der Wohnungen ohne Bad 60,2% in den Wohnungen ohne Weitervermietung, dagegen nur noch 49,3% in den Wohnungen mit Weitervermietung. In der gleichen Berufsgruppe machen die Wohnungen mit eigenem Abort ohne Wasserspülung und jene mit gemeinschaftlichem Abort zusammen bei der Gruppe « ohne Weitervermietung » noch rund ein Viertel aller Wohnungen aus, in der Gruppe « mit Weitervermietung » bloss noch rund ein Zehntel.

Ganz ähnlich liegen die Dinge bei den selbständig erwerbenden Wohnungsinhabern und bei den Rentnern, Pensionierten und Berufslosen.

Berufsgruppe	Wohnungen ohne Bad		Wohnungen mit eigenem Abort ohne Wasserspül. u. mit gemeinsch. Abort	
	ohne	mit	ohne	mit
	Weitervermietung		Weitervermietung	
	%	%	%	%
1. Grossunternehmer	—	—	—	—
2. Hoteliers, Wirte usw.	46,8	29,8	4,8	8,4
3. Fürsprecher, Aerzte, Architekten usw.	4,4	6,0	—	—
4. Künstler, Journalisten	31,6	26,8	8,5	7,0
5. Kleingewerbetreibende	40,2	36,9	15,6	10,4
6. Uebrige Berufe	79,2	66,7	49,8	36,4
Zusammen selbständig Erwerbende	38,7	34,4	15,2	10,1
1. Pensionierte	38,5	35,0	15,9	7,6
2. Rentner	32,3	31,6	13,1	9,7
3. Wohnungsinhaber ohne Beruf	52,7	39,6	24,9	12,2
Zusammen Pensionierte, Rentner, Berufslose	43,7	35,2	18,3	11,6

Folgende Schlussfolgerungen drängen sich dem vorurteilslosen Beobachter auf: Das Zimmervermieten bedingt bei einzelnen Berufsschichten (Arbeitern) geräumigere Wohnweise und hygienisch besseres Wohnen, ohne im grossen ganzen die Wohndichte ungünstig zu beeinflussen.

Diesen günstigen Folgen des Zimmervermietens, die hier unseres Wissens erstmals zahlenmässig festgestellt werden, stehen natürlich auch ungünstige gegenüber, die gerade in Bern nur zu bekannt sind. Die Wohnungsinhaber mit Zimmermietern rechnen eben bei der Miete ihrer Wohnung mit dem Untermieten, weshalb sie leicht Mietpreise vereinbaren, die zu ihrem Berufseinkommen in keinem richtigen Verhältnis stehen, wodurch natürlich die Mietpreise im allgemeinen nach oben getrieben werden. Die mietpreissteigernde Wirkung des Zimmervermietens ist in Bern mit seinen verhältnismässig vielen Zimmervermietern zu bekannt, als dass darüber viele Worte zu verlieren wären.

b) Die selbständigen Haushaltungen in Untermiete.

Die Wohnungszustände eines Gemeinwesens sind — vom Mietpreis abgesehen — dann als normale anzusprechen, wenn jede Haushaltung mindestens eine eigene Wohnung innehat. Keine Regel ohne Ausnahme! Es gibt Fälle von Doppelhaushaltungen in einer Wohnung, ohne dass man von Missständen sprechen kann. Dies ist dann der Fall, wenn z. B. eine alleinstehende Person einzelne Räume vom Hauptmieter einer Wohnung mietet und darin einen eigenen, vom Hauptmieterhaushalt unabhängigen

Haushalt führt, d. h. sich in den Räumen selbst verpflegt. Oder wenn eine neu in eine Gemeinde zugezogene Familie, bevor sie weiss, ob der Aufenthalt ein ständiger wird oder nicht (z. B. bei Versetzungen von einem Arbeitsort in einen andern usw.), vorerst bei einer ihr oft bekannten Familie in Untermiete geht. Dann gibt es endlich auch Familien, die zwar einen selbständigen Haushalt nicht missen möchten, ohne jedoch eine eigentliche Wohnung zu mieten (z. B. Künstler usw.). Unsere Leser werden sicher noch andere Fälle von Untermiete selbständiger Haushaltungen kennen, wobei man ebenfalls nicht von Wohnungsmissständen sprechen kann. Zu einem Wohnungsmissstand wachsen sich solche Verhältnisse erst aus, wenn das Zusammenwohnen mehrerer selbständiger Haushaltungen in einer gemeinschaftlichen Wohnung ein gewisses Ausmass erreicht und in den betreffenden Wohnungen eine Uebervölkerung entsteht.

Aus diesen Darlegungen ergibt sich die Notwendigkeit, bei einer Wohnungszählung auch die Wohnungen mit mehr als einer Haushaltung und innerhalb dieser Teilwohnungen deren Bewohner festzustellen. Deshalb hatte der an eine selbständige Haushaltung Teile seiner Wohnung weitervermietende Wohnungsinhaber die Zimmer- und Bewohnerzahl und auch den Mietzins für die ganze Wohnung anzugeben, während der selbständige Untermieter oder Vermieter eines Teils einer Wohnung nur über diesen Teil zu berichten hatte.

Diese Untermieter-Wohnungskarten bilden die Grundlage für die nachstehend gebotenen Ausweise über die Wohnungsverhältnisse der selbständigen Haushalte in Untermiete am 1. Dezember 1930. Im allgemeinen Teil über die « Wohnungen » und die « Bewohner » sind selbstverständlich diese Haushaltungen, sowohl was die von ihnen besetzten Räume als auch ihre Bewohnerzahl betrifft, als zur betreffenden Wohnung gehörend mitgerechnet.

Die Ergebnisse der Auszählung der Untermieterhaushaltungen: Am 1. Dezember 1930 waren in Bern im ganzen 152 Haushaltungen mit zusammen 275 Personen festgestellt; dies sind 0,5% aller bewohnten Wohnungen. Hinsichtlich ihrer Stadtlage verteilen sich die 152 Untermieterwohnungen wie folgt:

	Untermieter	
	absolut	%
Altstadt	61	40,1
Länggasse-Felsenau	27	17,8
Mattenhof-Weissenbühl	26	17,1
Kirchenfeld-Schosshalde	12	7,9
Breitenrain-Lorraine	22	14,5
Bümpliz-Oberbottigen	4	2,6
Stadt Bern	152	100,0

Ueber die Raumgrösse der Untermieterwohnungen gibt die nachstehende Aufstellung Aufschluss:

Raumzahl	Untermieterwohnungen absolut	%
1	101	66,4
2	43	28,3
3	7	4,6
4	—	—
5	1	0,7
Zusammen	152	100,0

Demnach bestanden 101 oder 66,4% aller Untermieter-« Wohnungen » aus einem Raum, 43 oder 28,3% aus zwei und nur 8 oder 5,3% aus 3 und mehr Räumen.

Im ganzen enthielten die 152 Untermieter-Wohnungen 213 Räume oder im Durchschnitt 1,4 Räume.

Die Gesamtzahl der Bewohner betrug 275 oder 1,8 Bewohner pro Wohnung. Auf 1 Wohnraum entfallen im Durchschnitt 1,29 Bewohner. Nach den Ausweisen auf S. 90 betrug die Wohndichte aller 28 886 bewohnten Wohnungen 1,01.

Die Belegung der Untermieterwohnungen.

Bewohnerzahl	Wohnungen überhaupt	Zahl der Räume 1	2	3	4	5	6 u. mehr
1	73	59	14	—	—	—	—
2	51	32	16	3	—	—	—
3	17	7	7	3	—	—	—
4	8	3	4	1	—	—	—
5	1	—	1	—	—	—	—
6	2	—	1	—	—	1	—
7 und mehr	—	—	—	—	—	—	—
Zusammen	152	101	43	7	—	1	—
Bewohner auf 1 Wohnung	1,8	1,5	2,2	2,7	.	6,0	.
Bewohner auf 1 Raum	1,29	1,54	1,09	0,90	.	1,20	.

Nach der Berufsstellung waren von den 152 Untermietern:

	Untermieter absolut	%
Unselbständige	107	70,4
darunter		
Arbeiter der Privatwirtschaft	80	52,6
Kaufmännisches und technisches Personal	17	11,2
Oeffentliche Funktionäre	10	6,6

	Untermieter absolut	%
Selbständige	18	11,8
darunter		
Künstler, Journalisten	12	7,8
Rentner, Pensionierte usw.	27	17,8
Zusammen	152	100,0

Erwähnenswert ist noch, dass von den 152 Untermieterwohnungsinhabern 73 Einzelpersonen waren, davon 68 weibliche. Familien mit Kindern waren nur 27 in Untermiete.

Am 1. Dezember 1930 hatte in Bern nahezu jede Haushaltung eine eigene Wohnung inne. Die Wohnungszustände sind also hierin normal.

8. Bewohner und Wohndichte in den Arbeitgeber-, Genossenschafts- und in den Wohnungen der öffentlichen Verwaltung

In diesem Abschnitt soll noch als Ergänzung zu den Ausführungen über die Besitzer der Wohnungen auf S. 52—63 untersucht werden, was für Bevölkerungsschichten die Wohnungen der Mieter-Genossenschaften, der Arbeitgeber und der öffentlichen Verwaltungen bevölkern und wie es sich in diesen Wohnungen mit der Wohndichte verhält.

Die Zahl der Arbeitgeber- und Genossenschaftswohnungen sowie der Wohnungen der öffentlichen Verwaltung beträgt nach den Ausweisen in den Tabellen 12—16 2204; davon standen 47 am 1. Dezember 1930 leer, so dass sich 2157 besetzte Wohnungen ergeben. Wie verteilen sich nun die 2157 Wohnungsinhaber nach dem Berufe? Darüber geben folgende Zahlen Aufschluss:

Besitzer	Wohnungsinhaber überhaupt	Arbeiter	Privatangestellte	Oeffentl. Beamte und Angest.	Selbständ. Erwerbende	Alleinstehende Frauen	Uebrige
	Absolute Zahlen						
Gemeinn. Baugenossenschaft	163	88	4	13	16	13	29
Mieterbaugenossenschaften	461	83	58	251	18	20	31
Arbeitgeber	165	140	6	3	—	4	12
Gemeinde	1 102	585	25	209	73	49	161
Uebrig. öffentl. Verwaltung	266	29	26	138	27	25	21
Zusammen	2 157	925	119	614	134	111	254